



GRUSS ZUM AUFFAHRTSTAG AM 21. MAI 2020

Auffahrtsevangelium: Apostelgeschichte 1,3-14

Jesus hat ihnen nach seinem Leiden auf vielfache Weise bewiesen, dass er lebt: Während vierzig Tagen hat er sich ihnen immer wieder gezeigt und vom Reich Gottes gesprochen. Und beim gemeinsamen Mahl hat er ihnen geboten, nicht von Jerusalem wegzugehen, sondern zu warten auf die verheissene Gabe des Vaters, die ich - so sagte er - euch in Aussicht gestellt habe.



Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit heiligem Geist getauft werden, schon in wenigen Tagen. Die, welche damals beisammen waren, fragten ihn: Herr, wirst du noch in dieser Zeit deine Herrschaft wieder aufrichten für Israel? Er aber sagte zu ihnen: Euch gebührt es nicht, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Vollmacht festgesetzt hat. Ihr werdet aber Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist über euch kommt, und ihr werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samaria und bis an die Enden der Erde. Als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Und während sie ihm unverwandt nachschauten, wie er in den Himmel auffuhr, da standen auf einmal zwei Männer in weissen Kleidern bei ihnen, die sagten:

Ihr Leute aus Galiläa, was steht ihr da und schaut hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn in den Himmel habt auffahren sehen. Da kehrten sie vom Ölberg nach Jerusalem zurück; dieser liegt nahe bei Jerusalem, nur einen Sabbatweg weit weg. Und als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach, wo sie sich aufzuhalten pflegten: Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas; Philippus und Thomas; Bartholomäus und Matthäus; Jakobus, der Sohn des Alphäus, Simon der Eiferer und Judas, der Sohn des Jakobus. Dort hielten sie alle einmütig fest am Gebet, zusammen mit den Frauen, mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Geschwistern.

Liebe Auffahrtsgemeinde

Seit über 60 Jahren feiern die Buchemer/innen den Irchelgottesdienst an Auffahrt beim Irchelturm. Im Laufe der Jahrzehnte sind die Dättliker/innen hinzugekommen und in den 1990er Jahren die Bergemer/innen. Auswärtige Gäste waren immer dabei. An gewissen Auffahrtstagen, wenn Klassen sich zur Zusammenkunft trafen, stieg die Zahl der Anwesenden manchmal bis auf 300 Personen. Die Feier erinnert mich jedes Mal an die Bergpredigt Jesu, wenn wir beim Irchelturm den Festgottesdienst gestalten können. In diesem Jahr können wir nach dem

letztjährigen unvergesslichen Grossanlass anlässlich der 100 Jahrfeier des TV Buch am Irchel nirgends feiern. Keine Blasmusik spielt, kein Duft der Würste steigt während der Feier in unsere Nasen, kein Wein, Bier oder Most wird getrunken, kein Dessertbuffet der Dättliker Frauen wird angeboten. Es schmerzt, dass wir seit dem 22. März an Sonn- und Feiertagen keine Gottesdienste halten dürfen. Je länger dieser Zustand dauert, desto mehr wächst der Unmut. Auch Pfingsten fällt aus und damit die Konfirmation, die auf die Zeit nach den Sommerferien verschoben wird.

Auch die Jünger/innen Jesu wussten, dass ihr Meister nach seiner Auferweckung von den Toten nicht immer bei ihnen sein würde. 40 Tage nach Ostern war es soweit. Er rief sie auf den Ölberg, wo er ihnen die letzten Weisungen für den weiteren Weg gab, vor allem sollten sie auf die Verheissung des Heiligen Geistes warten. Schon in jenen Tagen hatten seine Freund/innen zu warten. Sie mussten allerdings nur 10 Tage warten, bis sie vom Heiligen Geist an Pfingsten erfüllt wurden und dessen Kraft empfangen mit der Zusage, Jesu Zeug/innen zu sein von Jerusalem ausgehend bis ins Flaachtal. Vielleicht ist nach fast 2000 Jahren Christentum die Zeit gekommen, mehr als Zeug/innen zu leben.

Ihr werdet meine Zeugen sein. Das sagt Christus vor seinem Abschied. Jesu Werk an der Welt, an der Schöpfung ist nicht beendet, sondern es geht ganz neu weiter, es geht jetzt erst richtig los. Es ist nicht mehr auf Gottes Volk Israel und sein Land beschränkt, sondern es soll weltweite Ausstrahlung haben. Hatte Christus bisher direkt zu den Menschen seines Volkes und seinen Jünger/innen gesprochen, so spricht er nun durch seine Zeug/innen zur ganzen Menschheit, auch zu uns.

Ihr werdet meine Zeugen sein. Ihr sollt den Menschen, mit denen ihr zusammentrefft, bezeugen, was geschehen ist, was geschieht und geschehen wird. Wie Jesus unter uns Menschen gewirkt hat, wirkt und wirken wird. Als Zeug/innen können wir nur weitergeben, was in uns lebt. Nur dann sind wir echt und überzeugend. Die ersten Christ/innen waren Magnete, die Menschen anzogen. Heute ist das Gegenteil der Fall. Oft wirken wir Christ/innen wenig anziehend. Wenn eine Krise auftaucht, sind auch die Endzeitpropheten wieder am Werk, die genau wissen, wann Christus wiederkommt. Doch der Meister hat seinen Jünger/innen und allen späteren klipp und klar gesagt, dass er selbst die Zeiten und Fristen nicht wüsste. Wir stehen nicht über dem Meister. 200 Daten sind bekannt, an denen Christus hätte wiederkommen sollen, er ist es bis heute nicht. Wenn ich die tausendfach gespaltene Christenheit betrachte, zitiere ich gerne Christian Morgenstern: «Wir stehen nicht am Ende, sondern am Anfang des Christentums.» (aus: Stufen, 1910)

Nach Christi Himmelfahrt kehrten die Jünger/innen wieder nach Jerusalem zurück, wo sie sich im Saal des letzten Abendmahls Jesu versammelten. Dort nahmen sie sich viel Zeit für das Gebet und warteten auf die Verheissung des Heiligen Geistes. Dabei werden die Frauen nach den Aposteln erwähnt, ausdrücklich auch Maria, die Mutter Jesu. Das Ikonenbild stellt die drei Marien ins untere Zentrum: links und rechts von der Gottesmutter stehen die andere Maria und Maria Magdalena, über ihnen zwei Engel und über ihnen Jesus Christus als Allherrscher, umgeben von acht Engeln, davon vier mit Posaunen.

Seine Verheissung gilt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. (Matthäus 18,20) Dieses Wort mache uns allen Mut, wenn wir uns einsam und verlassen fühlen. Jemand betet immer für uns und ist für uns da.

Gesegnete Auffahrt, Hans Peter Werren, Pfarrer